



## **Vorschläge zu naturschutzfachlichen Kompensationsmaßnahmen im Rahmen der Stadtentwicklung Viernheim (Nordweststadt)**

Dr. Markus Sonnberger, Büro f. Angewandte Botanik, Heiligkreuzsteinach, 25.08.2025

Rindslache, FlStck 141, 15000qm (1,5ha), Bestand Intensivacker (16P/ qm)

Vorschlag gemäß Landschaftsplan: Neuanlage Hartholzauwald (36P/ qm)

Standort: tieferliegender Bereich einer Altneckarschlinge; humos-lehmiger Boden; Kontakt zu Feldgehölz und Graben; zeitweise vernässend; mittleres Ertragspotenzial; Acker-bzw. Grünlandzahl 48-58.

Nordwestlich Kläranlage (Rodfeld), FlStck 63, 64, 91/1, 19687qm (knapp 2ha), Bestand Intensivacker (16P/ qm)

Vorschlag gemäß Landschaftsplan: Neuanlage Buchenwald (33P/ qm)

Standort: mittlerer Standort; sandig-lehmiger Boden; mittleres Ertragspotenzial; Acker-bzw. Grünlandzahl 52-62.

Der Neuanlage von Wald im Offenland steht formal nichts entgegen. Aus ökologischer und praktischer Sicht ist die Neuanlage abseits zusammenhängender, altbestehender Wälder als ungünstig anzusehen, da sich in solchen, isolierten Beständen selbst nach Jahrhunderten kein walddtypisches Klima und Ökosystem einstellen wird, und die hier zur Disposition stehenden Flächen außerdem sehr klein und starken Randeffekten ausgesetzt sind. Ob sich unter diesen Umständen überhaupt ein stabiler Gehölzbestand gemäß der Entwicklungsziele entwickeln kann, ist auch mit Blick auf mögliche Witterungsextreme fraglich. Aufgrund von Lage und Standort ist Anlage von Hartholzauwald (Rindslache) abseits einer Aue genauso wenig möglich, wie die Anlage eines Buchenwaldes. Das heißt: Auch bei Pflanzung entsprechender Gehölzarten, wird sich der Zielzustand Hartholzauwald oder Buchenwald nicht einstellen, womit auch keine Neuanlage möglich ist. Außerdem würden die Flächen damit der Landwirtschaft längerfristig entzogen, was mit Blick auf den ohnehin hohen Flächenverbrauch in der Region ebenfalls ungünstig ist. Eine landwirtschaftsnahe Verwendung der Flächen ist daher als günstiger einzuschätzen. Das ist insbesondere die Umwandlung in nutzbares Grünland, was im Gegensatz zur Aufforstung auch vor dem Hintergrund akzessorischer Beurteilungsgrößen wie Landschaftsbild, Vernetzung/ Zerschneidung, Klimawirkung, Bodenfunktion etc. unproblematisch ist.

Mögliche alternative Nutzungstypen sind:

Rindslache und Rodfeld

06.370, Naturnahe Grünlandanlage,

25p/ qm (kurzfristig, 2-3 Jahre)

|                                                |                     |
|------------------------------------------------|---------------------|
| 06.210, Extensiv genutzte Weiden               | 39P/ qm             |
| 06.310, Extensiv genutzte Flachland-Mähwiesen, | 55P/ qm (3-6 Jahre) |
| 06.330, Sonstige extensiv genutzte Mähwiesen,  | 55p/ qm (3-6 Jahre) |

#### nur Rindslache (Feuchtgebiet)

|                                        |                     |
|----------------------------------------|---------------------|
| 06.114, Extensiv genutzte Feuchtweide, | 55P/ qm             |
| 06.113, Feucht- und Nasswiesen,        | 59P/ qm (3-6 Jahre) |
| 06.111, Pfeifengraswiesen              | 71P/ qm (5+x Jahre) |

Die initiale Einsaat (Ammensaat) kann mit Regiosaatgut für einen artenreichen Bestand mittlerer, basenreicher Standorte erfolgen. Im zweiten und/ oder Bestandsjahr kann (nach angemessener Abmagerung des Initialbestandes) zur weiteren Aufwertung des Bestandes und zur Einbringung von Insekten und Kleinstlebewesen eine Übersaat (z.B. Heumulch) von artenreichen Wiesen des näheren Umfeldes (Kreis Bergstraße oder Rhein-Neckar-Kreis) durchgeführt werden. Steht Heumulch ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung, kann die initiale Einsaat auch weniger artenreich sein. Für das Feuchtgebiet der Rindslache kann auch Erntegut von Feuchtwiesen aus dem Ried oder aus Rheinnähe verwendet werden, womit sich längerfristig besondere und hochwertige Bestände erzielen lassen könnten.

Die Bestandsentwicklung ist in den Anfangsjahren aufmerksam zu verfolgen und insbesondere die Mahdzeiträume gemäß üblicher Praxis einzuhalten, da hier noch die Nährstofflast der vormaligen Ackernutzung abzuarbeiten ist. Witterungseffekte können zu Komplikationen führen, die anfänglich durch das Management soweit möglich kompensiert werden sollten. Das kann z.B. eine Verschiebung oder Änderung der Häufigkeit der Mahdtermine sein oder eine Neuansaat oder erneute Übersaat.

Alle Zielzustände erfordern ein langfristiges Management, z.B., regelmäßige Mahd (zunächst 2-3-malige, später je nach Entwicklung 1-malige) mit Abfuhr und Verwendung des Mahdgutes durch einen Landwirt. Beweidung, insbesondere extensive Beweidung, kann eine wertvolle Ergänzung im zeitigen Frühjahr und ab Spätsommer darstellen und eine schnellere Entwicklung begünstigen. Zumindest für das Feuchtgrünland kann dies nach der 2-3-jährigen Herstellungsphase, während derer Mahd unerlässlich ist, auch die alleinige Folgenutzung sein. Sensible Zeiten (Blüh-, Frucht-, Brut- und Setzzeiten) sollten berücksichtigt werden.

Konkrete Maßnahmen können sein:

1. Mulchen der Flächen vor der Bodenbearbeitung
2. Flächenvorbereitung vor der Ansaat (grubbern)
3. Flächenvorbereitung vor der Ansaat (kreiseln mit nachlaufender Packerwalze)
4. Vorlaufende Handaussaat eines geeigneten Ammensaatgutes (Aussaatstärke max. 2g/qm) zur Förderung eines guten Auflaufens des Heumulch-Saatgutes inkl. Lieferung und Aussaat.
5. Lieferung von artenreichem Heumulch. Das Heumulchmaterial wurde sehr schonend gemäht und mit saatgutschonendem Spezielschwader geworben. Verhältnis Spenderfläche zu Zielfläche 1:1. Lieferung frei Baustelle.
6. Flächige Ausbringung des Heumulchmaterials mit Rundballenhäcksler
7. Andrücken des Heumulchgutes nach Andeckung mittels Walze zur Erzielung eines guten Bodenkontaktes des Heumulchsaatgutes
8. Fertigstellungspflege der Flächen (max. zwei Bearbeitungsgänge pro Jahr) im Jahr der Ansaat
9. Entwicklungspflege im 1. Jahr nach der Fertigstellungspflege (max. zwei Bearbeitungsgänge pro Jahr)
10. Entwicklungspflege im 2. Jahr nach der Fertigstellungspflege (max. zwei Bearbeitungsgänge pro Jahr)

Die Realisierung von Wertzuständen sollte für den Nutzungstyp 06.370 kurzfristig möglich sein (28P/qm), höherwertige Zustände dürften bei idealer Bestandsführung ab dem 3. Jahr zu erwarten sein (40+x P/qm). Weitere Verbesserungen sollten ab dem 5. Jahr erkennbar werden können (55+x P/qm). Ein Monitoring mit Transsekten wird empfohlen.

Geeignete Spenderflächen sind gem. NATUREG z.B. (Biotopnummer angegeben)

NSG Lampertheimer Altrhein, Auenwiese 1 am nördlichen Biedensand (6316B0022)

NSG Lochwiesen von Biblis, Auen-Frischwiese bei den Bibliser Lochwiese (6216B0046)

NSG Weschnitzinsel von Lorsch, diverse Grünlandbereiche v.a. im östlichen Teil

NSG Tongrubengelände von Bensheim und Heppenheim, diverse Grünlandbereiche v.a. im SW des NSG (auch außerhalb)

NSG Erlache bei Bensheim, Grünland an der nördlichen Erlache (6317B0264)